

50 Jahre Benediktinerhospiz Muri 1960-2010

Autor(en): **Allemann, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **78 (2011)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Benediktinerhospiz Muri 1960 - 2010

Martin Allemann

Der vorliegende Arbeit ist die erweiterte Fassung eines Artikels, der am Freitag, 3. September 2010, im «Freischütz», Muri, sowie als farbiger Sonderabdruck für die Freunde der Klosterkirche Muri zum Festakt des Jubiläums «50 Jahre Benediktinerhospiz Muri», erschienen ist.

Am 27. Januar 1841 ging in Muri mit dem Vollzug der Klostersaufhebung die 814-jährige Präsenz der Benediktinermönche zu Ende. Die Murianer Mönche wurden aus ihrem Kloster vertrieben und fanden in Sarnen und später in Gries/Bozen im Südtirol eine neue Heimat. Doch die Hoffnung auf eine Wiederkehr blieb erhalten.

Zwei Tage vor dem endgültigen Verlassen des Klosters, am 25. Januar 1841, hielt Abt Adalbert Regli (Abt 1838 bis 1881) eine Ansprache an den Konvent. Die Mönche erwiderten die Rede und *«baten und bevollmächtigten ihn in ihrem Namen ... alles für eine möglichst baldige Rückkehr nach Muri zu tun.»*¹

Neue Heimat: Sarnen und Muri-Gries

Im Herbst 1841 übernahmen die Murianer Mönche die Leitung des Kollegiums Sarnen, die ihnen von der Regierung des Kantons Obwalden angeboten wurde.² Es wurden grosse Hoffnungen in die Tagsatzung³ gesetzt. Doch sie zerschlugen sich. Die Tagsatzung verurteilte zwar die Aargauer Klostersaufhebung, gab sich aber 1843 mit der Wiedereinsetzung der Frauenklöster zufrieden.

So übersiedelten die Mönche im Juni 1845 nach Gries bei Bozen in das leer stehende Augustinerkloster, das ihnen vom österreichischen Kaiser Ferdinand, unter Vermittlung von Fürst Clemens von Metternich angeboten wurde, *«damit die habsburgische Stiftung nicht untergehe und ihren Altvordern die Gebete, die sie sich an ihrer Grabstätte gestiftet, solange diese nicht zugänglich, an anderer Stelle dargebracht werden.»*⁴ Die Mönche nannten die neue Heimat «Muri-Gries» und malten im «Schweizerzimmer» die Gebäude ihrer Erinnerung an

¹ Amschwand, Rupert (1956), S. 254.

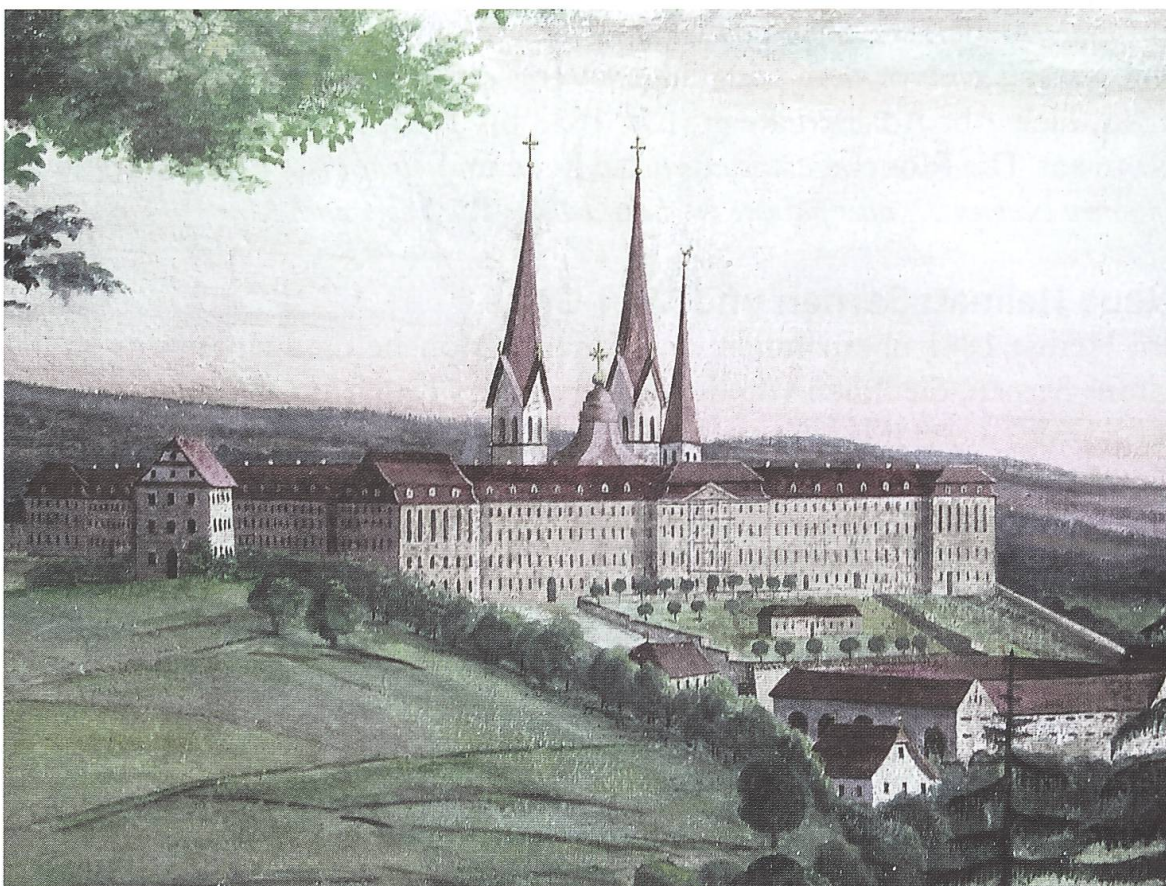
² Ettlin, Leo (1980), S. 82 ff.

³ Versammlungen der bevollmächtigten Boten der eidgenössischen Orte zur Beratung gemeinsamer Geschäfte. e-HLS, Stichwort «Syndikat, Tagsatzung».

⁴ Ettlin, Leo (1980), S. 84, Löpfe Dominik; Krassnig Waltraud (2001), S. 22ff., sowie Trafojer Ambros (1982), S. 110 ff.

die Wand: Muri, Sarnen, Zug, die Habsburg, das Kloster Hermetschwil. Die Klostergebäude in Muri und die Ländereien gingen ins Eigentum des Kantons Aargau über. Die Klosterkirche wurde geschlossen, bis sie am Martinstag (11. November) 1850 in einem feierlichen Gottesdienst wieder eröffnet wurde.¹

Ein Teil der Mönche blieb in Sarnen zurück, so dass der Konvent (noch heute) auf die beiden Standorte aufgeteilt ist. Der Papst weigerte sich, die Klostersaufhebung anzuerkennen und beauftragte Abt Adalbert mit der Wahrung der kirchlichen Interessen. Adalbert blieb Abt von Muri und Prior von Gries, und so ist es auch heute noch. *«Die in Gries eintretenden Novizen legen noch heute das Mönchsgelübde der stabilitas auf Muri und Gries ab, ... voto stabilitatis loci ad utrumque Monasterium Murense et Griesense obstricti maneant.»*²



Das Kloster Muri. Wandmalerei im «Schweizerzimmer» des Kloster Muri-Gries

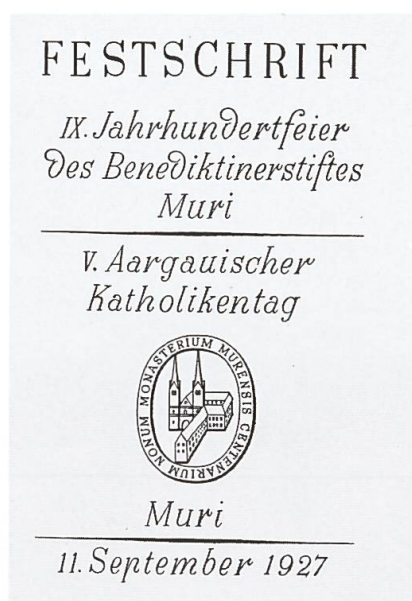
¹ Allemann, Martin (1991), S. 209.

² Löpfle, Dominik.; Krassnig, Waltraud (2001), S. 23.

Die Klosterkirche in Staatsbesitz

Aber auch in Muri blieb der Gedanke an das Kloster erhalten; viele wünschten sich die Mönche zurück und setzten sich für diese Idee ein. Doch gut Ding will Weile haben. Der Verkauf und die Ansiedlung von Industrie in den ehemaligen Klostergebäuden misslangen, vermutlich nicht zuletzt wegen des Widerstandes der Bevölkerung.¹

Als anfangs der 20-er Jahre des letzten Jahrhunderts die Frage nach einer Vergrößerung der Pfarrkirche abermals aktuell wurde, wollte man die (grössere) Klosterkirche als Pfarrkirche nutzen. Dazu musste die Klosterkirche aber zuerst in den Besitz der Murianer übergehen.² Die ersten Gespräche mit der Regierung brachten jedoch keine Ergebnisse.



Festschrift zur
9. Jahrhundertfeier
des Klosters Muri
1927

Am 11. September 1927 wurde der 5. Aargauische Katholikentag in Muri durchgeführt, verbunden mit der 9. Jahrhundertfeier des Bestandes des Benediktinerstiftes Muri. Es erschien erstmals eine breit gestreute Schrift, die sich mit dem Ordensleben, dem heiligen Benedikt, der Geschichte und der Kunstgeschichte des Klosters von 1027 bis 1927 auseinandersetzte. Zudem wurden in der Festschrift die Kreuzgangsscheiben, die sich damals im Ge-

¹ Allemann, Martin (1991), S. 237 ff.

² Schon im Dekret vom 19. Dezember 1845 über die Pfrundaussteuerungen aus dem Vermögen der aufgehobenen Klöster Muri und Wettingen wurde in § 6 festgehalten, dass die Kirche der katholischen Kirchgemeinde zu gegebener Zeit zurückgegeben werden sollte, denn «als Pfarrkirche wird die frühere Klosterkirche, enthaltend das Langhaus mit den beiden Seitenkapellen und Chor, dienen...». Allemann, Martin (1991), S. 215.

werbemuseum befanden, beschrieben, über die Klosterschule berichtet und auch das Klosterleben «Unter dem Krummstab ist gut leben» thematisiert.¹

Am 16. August 1929 ersuchte die Kirchenpflege den Kanton um Wiederaufnahme der Gespräche, nicht zuletzt aus Angst, die Kirche könnte den Reformierten übergeben oder die Altäre zur Ausstattung der neu zu gründenden Reusstalpfarrei Aristau verwendet werden. Der Kanton reagierte erst 1934 auf die Anfrage, zeigte sich jedoch nicht abgeneigt, die Kirche, die ihm bisher nur Kosten bereitete, abzutreten. Diesmal führten die mehrjährigen Verhandlungen zum Erfolg: Am 13. Januar 1941, auf den Tag 100 Jahre nach der Klosteraufhebung und mitten im Zweiten Weltkrieg, fand die symbolische Übergabe der Klosterkirche Muri an die katholische Kirchgemeinde Muri statt. Der Eintrag der neuen Eigentümerin wurde am 11. Juli 1941 im Grundbuch vorgenommen.



Kloster Muri,
Kreuzgang.
Zustand vor der Restau-
rierung 1953
bis 1957.

¹ Festschrift 1927.

Rechtliche Situation für die Klöster in der Schweiz

Artikel 72 der Bundesverfassung behinderte die Entwicklungen in Muri: Bereits in der ersten Bundesverfassung von 1848, nach dem Sonderbundskrieg, wurden konfessionelle Ausnahmeanartikel eingeführt, die die Jesuiten sowie Neugründungen von Klöstern in der Schweiz verboten. 1874 wurden die Artikel noch verschärft.¹

Der «Klosterartikel» untersagte «*Die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster oder religiöser Orden*» Unter diesem rechtlichen Gesichtspunkt durfte das Hospiz in Muri auf keinen Fall als Neuansiedlung des Klosters, sondern nur als «Priesterhilfsstation» gegründet werden.

Die Aufhebung der konfessionellen Ausnahmeanartikel war in den 60-er und 70-er Jahren des letzten Jahrhunderts stark umstritten. Trotzdem wurden sie am 22. Mai 1973 mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 55% aus der Bundesverfassung gestrichen². Das war der Moment, in dem die «Priesterhilfsstation» zur eigentlichen Niederlassung des Klosters Muri-Gries in der alten Klosterheimat werden konnte. Das war übrigens auch der Moment, der dem Frauenkloster Hermetschwil (unter der Jurisdiktion des Abtes von Muri) die Möglichkeit gab, wieder zur Abtei mit rechtlicher Anerkennung zu werden, nachdem das Kloster seit seiner zweiten Aufhebung im Jahre 1876 illegal war. Doch das ist eine andere, nicht weniger spannende Geschichte.³

Die Kirchgemeinde restauriert die Klosterkirche

1952 setzte die Kirchgemeinde Muri eine Baukommission ein, die eine Ausenrestaurierung der Klosterkirche vorzubereiten hatte. Seit der Rückgabe der Klosterkirche 1941 hatten der Zweite Weltkrieg und die schwierigen Jahre danach eine Restauration verhindert. 1953 begannen die Arbeiten, am Leontiustag (2. September) 1957 konnte die Klosterkirche samt restauriertem Kreuzgang wieder eröffnet werden. Der Staat stellte seine im Gewerbemuseum Aarau ausgestellten Kreuzgangsfenster zur Verfügung,⁴ sie wurden wieder im Kreuzgang eingesetzt. Seit 1961 wird auch das Innere der Klosterkirche restauriert.

¹ Nach Canonica, Alan (2008).

² Die Geschichte wiederholt sich: Seit 2010 steht in Art. 72, Abs. 3 der Bundesverfassung das Verbot zum Bau von Minaretten.

³ Darstellung in Bretscher, Charlotte; Gamper, Rudolf (2005), S. 56 f.

⁴ Brief der kath. Kirchenpflege Muri an den Regierungsrat vom 18. Dezember 1943. Pfarrarchiv Muri, Akten Kreuzgang.

Nun hatte man schöne Gebäude, doch fehlte das benediktinische Leben darin. Gleichzeitig hatte die Kirchengemeinde noch ein personelles Problem zu lösen: Es fehlte der dritte Seelsorger für die Pfarrei und das Spital. Das Bistum konnte wegen des akuten Personalmangels auch nicht helfen.

Succisa virescit

Seit 1558 hatte ununterbrochen ein Pater aus dem Kloster die Stelle als Pfarrer von Muri inne (vorher waren es vereinzelt auch Weltpriester).¹ Doch auch für Muri gilt der Wahlspruch des vom heiligen Benedikt im Jahre 529 gegründeten Klosters Monte Cassino, das mehrmals zerstört wurde (letztmals während des Zweiten Weltkrieges) und wieder auferstand: *Succisa virescit*, der Stamm blüht immer wieder auf.²



Wappen des Priorates Sarnen
«Succisa virescit»: Der Stamm blüht immer wieder auf.

Einige Murianer und ehemalige Absolventen des Kollegiums Sarnen taten sich 1956 zusammen und verfolgten die Idee, den Murianer Mönchen nach über 80 Jahren wieder in ihrer alten Klosterheimat einen festen Platz einzuräumen und nicht nur auf der Basis einer Aushilfe, wie dies seit Herbst 1956 der Fall war. Zuhanden der Kirchenpflegesitzung vom 4. Februar 1957 formulierten deshalb Dr. Walter Hug, Gemeindegeschreiber, sowie Leonz Wicki, Kirchengutsverwalter, ein Postulat: «*Es sei in der Kirchengemeinde Muri eine Priesterhilfsstation zu schaffen, die durch Benediktinerpatres aus Muri-Gries besetzt werden soll.*» Dazu soll eine Kommission gebildet werden, «*damit die sachdienlichen Fragen offiziell bearbeitet und abgeklärt werden können.*»³ Die Kirchenpflege setzte an derselben Sitzung die Kommission ein. Neben den beiden Postulanten wurden Dr. Karl Schärer, Zahnarzt und ab 1958 Kirchenpflegepräsident, Pfarrer Johann Koch und Hans Frey, Postverwalter, berufen. Bereits eine Woche später, am 12. Februar 1957, tagte die Hospizkommission.

¹ Frey, Urs Victor (1755), S. 12. Muri war seit der Klostergründung [1027] inkorporiert, d. h. das Kloster hatte den Pfarrer zu stellen.

² Amschwand, Rupert (1973), S. 44.

³ Protokoll der Kirchenpflege Muri vom 4. Februar 1957.

Arbeit der Hospizkommission

Zuerst galt es, die Zustimmung des Abtes und des Konventes von Muri-Gries zu erhalten. Mit Brief vom 23. Juni 1957 bedankte sich der Abt von Muri, Stephan Kauf, dass die Murianer, *«das Andenken an unsere Väter und Vorfahren im Kloster immer noch hochhalten»*. Grundsätzlich stimmte der Konvent der Hospiz-Idee zu, gab aber gleichzeitig zu bedenken, dass *«der Zeitpunkt zur Eröffnung einer neuen Niederlassung nicht besonders glücklich ist, da der Nachwuchs sowohl in der Schweiz als auch im Tirol sehr spärlich ist.»* Es begannen sich Probleme abzuzeichnen, unter denen wir heute, 50 Jahre später, leiden! Der Abt von Muri betonte in seinem Schreiben ein weiteres Mal: *«Bei der staatlichen Aufhebung des Klosters verpflichtete uns der Hl. Stuhl, die Rechte Muris stets zu wahren. In diese Linie fällt unsere event. Rückkehr, auch wenn sie in den bescheidenen Rahmen eines Hospizes gekleidet ist.»*¹

Am 29. Juli erteilte der Bischof von Basel *«gerne seine Zustimmung zur Schaffung einer Priesterhilfsstation in Muri (AG)»*, verlangte aber, dass von den *«Herren Patres nicht nur von Fall zu Fall, sondern ausgiebig Aushilfe in der Seelsorge geleistet werde.»*²

Der Synodalrat (heute Kirchenrat³) der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Aargau, die heutige Landeskirche, schrieb am 27. August 1957, dass *«seine Zustimmung nicht erforderlich sei.»* Es handle sich *«ja in der Tat um eine rein kirchliche Angelegenheit.»*⁴ Doch der frühe Einbezug der Landeskirche zahlte sich bei der Neupositionierung des Hospizes in den 90-er Jahren aus.

Nachdem nun alle kirchlichen Stellen ihre Zustimmung gegeben hatten fehlte noch das Plazet der Trägerschaft, der katholischen Kirchgemeinde Muri. Dieser wurde an der Kirchgemeindeversammlung vom 27. Januar 1958 die Schaffung eines Benediktiner-Hospizes beantragt und dessen Zweck umschrieben:⁵

¹ Abt Stephan Kauf an Dr. Walter Hug, Präsident der Kommission zur Schaffung einer Priesterhilfsstelle in Muri. Pfarrarchiv Muri, Akte Hospiz.

² Bischöfliches Ordinariat der Diözese Basel an die Kommission für die Schaffung einer Priesterhilfsstelle in Muri. Pfarrarchiv Muri, Akte Hospiz.

³ Die Organisation der Landeskirche präsentiert sich heute wie folgt: Röm.-Kath. Landeskirche als kantonaler Verband der rund 90 röm.-kath. Kirchgemeinden; Röm.-Kath. Synode als Parlament der Landeskirche (Legislative) und Röm.-Kath. Kirchenrat als «Regierungsrat» der Landeskirche (Exekutive). Hinweis von Dr. Werner Huber, Wohlen.

⁴ Brief Röm.-Kath. Synodalrat des Kantons Aargau an Dr. Walter Hug, Muri. Pfarrarchiv Muri, Akte Hospiz.

⁵ Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 27. Januar 1958 sowie Unterlagen zuhanden der Kirchgenossen. Pfarrarchiv Muri, Akte Hospiz.

1. *Seelsorgerlicher Bereich: Arbeitsentlastung für das Pfarramt und Erleichterung des Aushilfeproblems in der Umgebung sowie täglich in der Klosterkirche Gottesdienst halten.*
2. *Kulturbereich: Wiederbelebung der Wallfahrt (zum hl. Leontius) in der Klosterkirche.*
3. *Kultureller Bereich: Öffnung von Klosterkirche und Kreuzgang für die Öffentlichkeit und Präsenz durch Führungen und Aufsicht.*

Die Kirchgemeindeversammlung, die von rund 260 Personen besucht war, stimmte fast einstimmig der Schaffung des Hospizes zu,¹ sodass der 27. Januar 1958 als rechtliches Gründungsdatum für das Hospiz gelten kann.

Vorerst wurde mit zwei Patres für die Seelsorge und einem Bruder für die Betreuung der Klosterkirche gerechnet. Die Zielvorstellungen lagen bei vier Klosterangehörigen.

Leontiustag 1957

Am Montag, 2. September 1957, am Leontiustag, fand die feierliche Eröffnung der restaurierten Klosterkirche und des Kreuzgangs, unter Teilnahme des Abtes von Muri, statt. Um 9 Uhr feierte man ein Pontifikalamt, zelebriert von Sr. Gnaden Abt Stephan Kauf aus Muri-Gries.² An diesem Tag feierte man auch den Start der «Priesterhilfsstelle», allerdings in aller Stille, da erst die Vorbereitungsarbeiten angelaufen waren und die Kirchgemeindeversammlung noch nicht über das Vorhaben informiert war. Dies geschah ja erst im Januar 1958.

Seit dem Leontiustag 1957 sind Klosterkirche und Kreuzgang für die Öffentlichkeit zugänglich. Ursprünglich fanden jeweils am Sonntagmittag öffentliche Führungen statt und die «Ortsansässigen» hatten an Sonn- und Feiertagen von 11.15 bis 12 Uhr im Kreuzgang freien Eintritt.³

¹ Rüttimann (1959), zum 27. Januar.

² Pfarrblatt der Kirchgemeinde Muri vom 31. August 1957.

³ Pfarrblatt der Kirchgemeinde Muri vom 7. September 1957.

Montag, den 2. September – Fest des hl. Leontius
Feier zur Wiedereröffnung von Klosterkirche und Kreuzgang
Opfer für unsere Klosterkirche

†

M

Stille hl. Messen um 5.30, 6.00 (mit Predigt) und 6.45 Uhr
07.30 Uhr Jugendgottesdienst (5. Singmesse und Schubertlieder)
**09.00 Uhr Pontifikalamt, zelebriert von Sr. Gnaden Abt Stephan
Kauf, Muri-Gries.**
10.45 Uhr Spätmesse
15.00 Uhr Andacht für die hl. Kirche

Wohnungsprobleme

Noch stand für die Klostermönche keine Wohnung zur Verfügung. Als Aushilfe wohnte der Pater im Pfarrhaus. Dann wurden für einen Pater und einen Bruder im «Bürgerheim» (heute Alterswohnheim), das sich noch im Singisenflügel befand, je ein Zimmer bereit gestellt. Das Pfarrblatt meldete am 7. September 1957, dass «*Hochw. Herr Pater Sigisbert von nun an als Betreuer der Klosterkirche im Bürgerheim (Eingang beim Grundbuchamt) wohnt.*»¹ 14 Tage später stand im Pfarrblatt zu lesen, dass «*Hochw. Herr P. Sigisbert eine eigene Telephon-Nummer (8 12 13) hat.*»²

Von Anfang an war klar, dass ein Hospiz nur in den Räumen des alten Konventes, also zwischen Schulhaus Kloster und Klosterkirche, liegen konnte. Die Suche konzentrierte sich deshalb auf den Gebäudetrakt über dem Kreuzgang-Ostflügel, der zum Teil der Kirchgemeinde, zum Teil der Einwohnergemeinde gehörte. Im ersten Stock über dem Kreuzgang, dem ehemaligen Dormitorium (Schlafsaal) der Mönche, war seit dem Klosterbrand von 1889 die «obere Sakristei» eingerichtet, beide Stockwerke beherbergten auch die Wohnung des Schulhausabwärts.

Auch die Einwohner-Gemeindeversammlung musste als Mit-Eigentümerin Stellung nehmen. Ihr wurde am 23. Juni 1959 der Antrag gestellt: «*Sie wollen den Gemeinderat zum Abschluss des umschriebenen Dienstbarkeitsablösungsvertrages ermächtigen und der kath. Kirchgemeinde das Benützungrecht für die kreuzgangsseitigen Vorräume im 1. und 2. Stock sowie ein Zugangsrecht zur Hospizwohnung*

¹ Pfarrblatt der Kirchgemeinde Muri vom 7. September 1957.

² Pfarrblatt der Kirchgemeinde Muri vom 21. September 1957.

durch den Schulhauskorridor einräumen.»¹ Die Gemeindeversammlung stimmte mit wenigen Gegenstimmen zu, verzichtete unentgeltlich auf ihre Rechte in beiden Stockwerken (Magazin und Abwartswohnung) und bewilligte unentgeltlich die Benützung der kreuzgangsseitigen Vorräume, mit Ausnahme je eines Raumes pro Stock für das Lehrerzimmer und das Abwartszimmer (beide Räume werden heute noch von der Schule benützt). Zudem übernahm die Kirchgemeinde die vollständige Unterhaltspflicht der kreuzgangsseitigen Fassade des Zwischentraktes.²

So wurde in den folgenden Jahren in Zusammenarbeit zwischen Kirchgemeinde und Einwohnergemeinde Muri im Ostflügel über dem Kreuzgangskomplex, im vormaligen Fraterdormitorium, ein zweistöckiges Hospiz errichtet. Während im unteren Geschoss, direkt über dem Kreuzgang, Sprechzimmer, Esszimmer und Küche zu liegen kamen, wurden im oberen Stock einige Schlafzellen eingerichtet. Die alte Zellenstruktur des Konventbaus aus der Zeit des Klosters Muri wurde beibehalten. Die einfachen, gekehlten, fast quadratischen Fenster aus der Zeit von 1682/1684 wurden belassen. Sie dürften 1682/84 ausgebrochen worden sein, als Abt Hieronymus II. Troger das Fraterdormitorium aufstockte. Die Vergitterung gegen Osten rührt daher, dass im Hauptgeschoss lange Zeit eine Sakristei eingerichtet war.³

Architekt Gustav Pilgrim wurde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Projektes beauftragt. Die politische Gemeinde stimmte am 23. Juni 1959 dem Hospizumbau zu, die Kirchgemeinde am 13. Juli. Der Umbau mit einheimischen Handwerkern kostete die Kirchgemeinde rund 82'000 Franken.

Am 12. Mai 1960⁴ konnte das Benediktinerhospiz in einer kleinen Feier eröffnet und als Mönchswohnung bezogen werden. Damit wurde aus der Hospiz-Idee Wirklichkeit.

Mönche im Hospiz

Die Anwesenheit von Mönchen aus dem Kloster Muri-Gries wurde von der Bevölkerung und von Besuchern der Klosterkirche von Anfang an herzlich

¹ Anträge des Gemeinderates Muri zuhanden der Einwohnergemeinde-Versammlung vom 23. Juni 1959, Traktandum 6.

² Aus diesem Passus geht hervor, wie kompliziert die Eigentumsverhältnisse im Bereich der Klosterkirche und des alten Konvents nach der Klosteraufhebung verteilt wurden. Die Kirchgemeinde trat mit der Abtretung der Klosterkirche 1941 in die Rechtsnachfolge des Staates an.

³ Germann, Georg (1967), S. 361

⁴ Christen, Adolf (1961), zum 12. Mai.

begrüsst. Leider erlaubte der Personalbestand im Kloster Muri-Gries nie, dass der Vollbestand von vier Mönchen erreicht wurde. Maximal waren gleichzeitig zwei Patres in der Pfarrei- und Spitalseelsorge tätig und ein Bruder war für die Betreuung des Haushaltes und der Klosterkirche zuständig.

P. Sigisbert Frick (1911 – 1996) Herbst 1956 bis 1961, 1979 bis 1991

Br. Joachim Kronbichler (1910 – 1997) 1957 bis 1960

P. Paul Estermann (1891 – 1981), 1958 bis 1959

P. Hugo Müller (1893 – 1975), 1959 bis 1967

Br. Romuald Unternährer, 1960-er Jahre

P. Simon Koller (1911 – 1983), 1961 bis 1983

P. Raphael Fäh (1903 – 1986) 1967 bis 1976

P. Adolf Schurtenberger (1913 – 1979), 1975 bis 1979

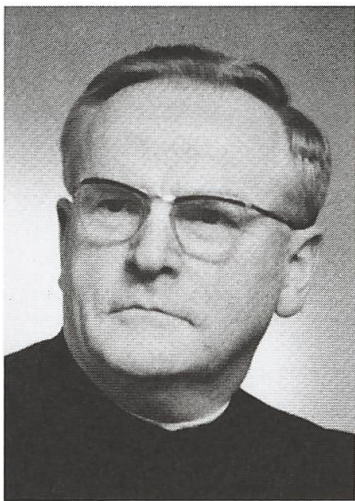
Br. Thaddäus Wiederkehr (1918 – 2009), 1984 bis 2009

P. Leodegar Spillmann (1921 – 2002), 1984 bis 2002

Abt Dominik Löpfe (1916 – 1996), 1991 bis 1996

P. Leo Ettl (1928 – 2010), 1997 bis 2010

P. Bonifaz Klingler (1928), 1983, und wieder seit 2006



Der erste Mönch, der 1956 von Abt Stephan Kauf als Aushilfspriester nach Muri entsandt wurde, war

P. Sigisbert Frick. Seine Volksverbundenheit und seine «Donnerpredigten» waren sprichwörtlich. Er prägte in den Gründungsjahren des Hospizes dessen Entstehung und Entwicklung. Im Sommer 1961 wurde er nach Sarnen zurückberufen, um die Lehrtätigkeit am dortigen Kollegium wieder aufzunehmen.¹ Man liess ihn ungern ziehen. Gross war deshalb die Freude, als er Ende 1979 nach Muri zurückkehrte. Bis Frühling 1991 wirkte der markige Benediktiner nochmals in Muri. Im Mai desselben Jahres musste er, nach einem Schlaganfall, ins Krankenhaus nach Sarnen umziehen. P. Sigisbert starb am 7. Januar 1993 und wurde auf dem Friedhof des Kollegiums Sarnen beigesetzt.²

¹ Pfarrblatt der Kirchgemeinde Muri vom 19. August 1961.

² Löpfe, Dominik (1993), S. 3

Am 20. Oktober 1962 feierte Abt Primas¹ Bernhard Kälin (Abt 1945 bis 1947, anschliessend Abt Primas in Rom), im Kloster Muri sein goldenes Priesterjubiläum. Als er sich von seinen Gästen verabschiedet hatte, erlitt er einen Herzschlag und verstarb im Benediktinerhospiz.² Er wurde in Sarnen beigesetzt.

Am 27. Juni 1965 feierte P. Wolfgang Abt von Rottenschwil in der Klosterkirche Muri seine feierliche Primiz, ein erstes Messopfer nach der Priesterweihe.³



Logo Benediktinerhospiz auf Briefpapier und Kuverts.

Mönche in der Seelsorge in Muri

Die Aufgaben für die Mönche der «Priesterhilfsstation» wurden in einer Vereinbarung vom 1. August 1958⁴ zwischen Pfarramt und Hospiz festgelegt:

1. *An Sonn- und Feiertagen in Pfarr- und Klosterkirche Aushilfe leisten sowie alle 14 Tage predigen*
2. *Beicht hören in der Klosterkirche*
3. *Besorgung des Bürgerheims [heute Alterswohnheim], später auch des Spitals*
4. *Sechs Stunden Religionsunterricht an der Gemeinde und an der landwirtschaftlichen Schule erteilen*
5. *Täglich heilige Messe in der Klosterkirche feiern*
6. *Betreuung einiger Kranker und Mithilfe bei Hausbesuchen*

Dazu kamen Förderung der Wallfahrt zum heiligen Leontius und Führungen durch Kirche und Kreuzgang.

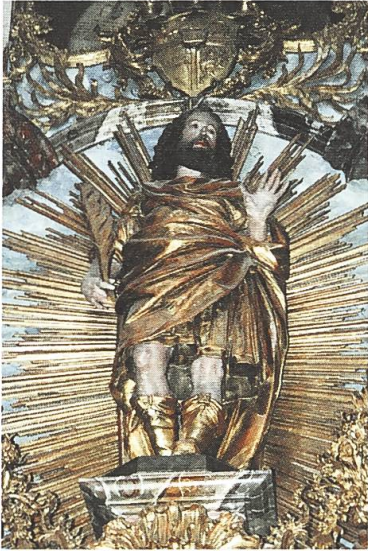
¹ Vertreter der Benediktiner-Konföderationen beim Papst in Rom. Er hat keine Leitungsfunktionen im Orden, ist jedoch Vorsteher der Abtei und der Benediktiner-Hochschule Sant Anselmo in Rom.

² Trafojer, Ambros (1982), S. 143.

³ Müller, Hugo (1965), S. 2.

⁴ Pfarrarchiv Muri, Akte Hospiz.

Bei den Führungen fiel dem Hospiz die koordinierende Aufgabe zu. Diese Aufgabe wird heute durch Muri-Info wahrgenommen. Für Führungen, die ständig mehr wurden (heute sind es gegen 200 pro Jahr) wurden und werden zudem auch Persönlichkeiten eingesetzt, die sich der Klosterkirche besonders verbunden fühlen.



Figur des hl. Leontius am Altar des Heiligen in der Klosterkirche Muri.
1696/97 von Johann Baptist Wickart aus Zug

Die Wallfahrt zum heiligen Leontius

Mit der Rückkehr der Muri-Mönche wünschte sich die Kirchenpflege eine Wiederbelebung der Wallfahrt zum heiligen Leontius. Das 300-Jahr-Jubiläum der Übertragung der Reliquien in die Klosterkirche am 2. September 1947¹ hatte das Interesse, das nach der Klostersaufhebung eingeschlafen war, wieder erweckt. Damals hatte seit 106 Jahren erstmals wieder der Abt von Muri (Bernhard Kälin) eine Messe in der Klosterkirche gefeiert.

Ab 10. September 1957 wurde während mehrerer Jahre durch die Murianer Mönche am Dienstagmittag, um 15 Uhr, eine Andacht zur Verehrung des hl. Leontius mit Ansprache abgehalten.²

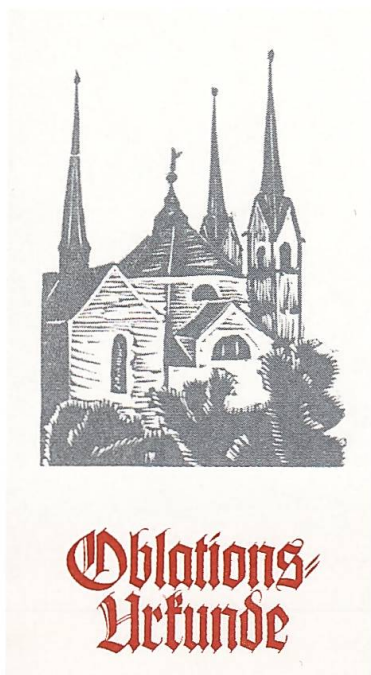
Die Wallfahrt zum heiligen Leontius ist heute noch aktuell, wenn auch eher im privaten Rahmen. Täglich kommen Menschen, um eine Kerze anzuzünden, Leontius um Fürbitte zu bitten und ihre Sorgen sogar ins Sorgenbuch einzutragen. Und natürlich wird der Leontiusstag jährlich mit spezieller musikalischer Umrahmung feierlich begangen.

¹ Amschwand, Rupert (1947).

² Pfarrblatt der Kirchgemeinde Muri vom 31. August 1957 und weitere.

Oblaten

Seitdem die Benediktiner in Muri wieder heimisch sind, gibt es die Oblaten, die «Freunde des Klosters Muri» (nicht zu verwechseln mit «den Freunden der Klosterkirche», die seit 1992 bestehen, um die benediktinische Tradition in der Klosterkirche zu pflegen und die Kirche zu erhalten). Oblaten sind Laien, die sich durch ein Gelübde (Oblation) geistig mit dem Kloster verbinden. Diese Institution gibt es in vielen Schweizer Benediktinerklöstern. Leider sind die Murianer Oblaten seit etlichen Jahren nicht mehr aktiv.¹



Im Namen unseres Herrn
Jesus Christus. Amen

Im Vertrauen auf die Kraft des
Heiligen Geistes, auf die Fürbitte
der seligen Jungfrau Maria und
der heiligen Benedikt und Martin
verspreche ich vor Gott und den
hier Anwesenden als Oblate
(Oblatin) zu leben: In der Nach-
folge Jesu Christi das Evangelium
zu leben im Geiste des heiligen
Benedikt und in Gemeinschaft
mit dem Kloster Muri-Gries.
Das Versprechen lege ich ab in
Gegenwart des Abtes dieses
Klosters. Zum Zeugnis dessen
unterschreibe ich diese Oblations-
urkunde mit eigener Hand.

Ort, Datum, Name

Oblationsurkunde aus
dem Kloster Muri-Gries,
1982

(Urkunde des bisher letzten in
Muri aufgenommenen Oblaten)

Ausbau des Hospizes 1997

Im Laufe der Jahrzehnte wünschten sich die Hospizbewohner etwas komfortablere Räume und vor allem mehr Licht für ihre Wohnräume. In den 80-er Jahren begannen Gespräche zwischen der Kirchgemeinde, der politischen Gemeinde, der Landeskirche und weiterer interessierter Kreise, um eine Lösung zu finden. Diese zeichnete sich ab, als das Altersheim, das bisher im Singisenflügel einquartiert war, in den Neubau umsiedelte und der Singisenflügel ab 1991 leer stand.

Kirchgemeinde, Landeskirche und politische Gemeinde schlossen einen Mietvertrag über das oberste Stockwerk des Singisenflügels ab. Darin wurden für das Hospiz neue Wohn- und Arbeitsräume eingerichtet, die im

¹ Zur Geschichte der Oblaten siehe Benediktiner-Klöster (1957), S. 30 ff.

Februar 1997 bezogen werden konnten. Ende Mai fand die feierliche Einweihung des restaurierten Singisenflügels und des Hospizes statt. Im Alten Hospiz verblieben Sprechzimmer, Küche und Esszimmer. Die Umbaukosten des neuen Hospizes von 671 000 Franken wurden von der aargauischen Landeskirche getragen. Gleichzeitig mietete sie von der Gemeinde Muri für zehn Jahre die Hospizräumlichkeiten und stellte sie der Kirchgemeinde zur Verfügung. Seit 1. Januar 2006 ist die katholische Kirchgemeinde Mieterin.¹

In den letzten Jahren wurde das alte Hospiz zwischen Kirche und Schulhaus Kloster durch die Kirchgemeinde restauriert. Es erhielt eine neue Küche und neue Sanitäre Anlagen. In den oberen Räumen, den früheren Schlafräumen der Mönche, wurde 2009 die Sammlung Murensia der Kulturstiftung St. Martin eröffnet. Murensia hat es sich zur Aufgabe gemacht, Publikationen und Quellen zu den Themen Kloster Muri und Region Muri zu sammeln, zu sichten und der Forschung zur Verfügung zu stellen. Auch das Sekretariat der Freunde der Klosterkirche Muri konnte hier seine Büro- und Lagerräume beziehen.

Das Interesse am Kloster ist ungebrochen

Welche Bedeutung das Kloster für die Murianer hat, beweisen die hohen Aufwendungen für die Restaurationen der gesamten Klosteranlage. Diese Arbeiten sind ein Gemeinschaftswerk der Besitzer, die sich im Herbst 2000 in der IG Muri-Vision² zusammengeschlossen haben: Kath. Kirchgemeinde Muri (Klosterkirche mit Kreuzgang und altem Hospiz), politische Gemeinde Muri (alter Konvent mit Schulhaus Kloster, Singisenflügel, Festsaal-Trakt, Teil des Klosterhofs), Verein Pflegi Muri (Ost- und Nordflügel, Pflgeipark, Teil des Klosterhofs) und Kanton Aargau (Südflügel und Teil des Klosterhofs). Die Kirchgemeinde wird in ihren Bemühungen um die Erhaltung der Klosterkirche vom Verein «Freunde der Klosterkirche Muri» tatkräftig und finanziell unterstützt. Auch das Kloster Muri ist als «geistiger Besitzer» des Klosters in der IG Muri-Vision vertreten.

1964 feierte man in Muri in bescheidenem Rahmen 900 Jahre seit der Weihe der ersten Klosterkirche (11. Oktober 1027). Allerdings wurde das Pontifikalamt unter Leitung von Abt Dominik Löpfe vom Schweizer Fernsehen übertragen. Die beiden Lokalzeitungen «Freischütz» und «Geschäftsblatt» veröffentlichten je eine Sonderbeilage zu diesem Ereignis.

¹ Botschaft an die Kirchgemeindeversammlung vom 21. November 2005. Pfarrarchiv Muri, Akte Hospiz.

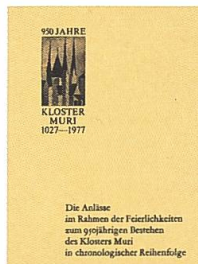
² Vereinbarung der Beteiligten vom 24. Oktober 2000.



Das neue
Hospiz im
2. Geschoss
des
Singisen-
flügels

Das letzte grosse Klosterkirchen-Jubiläum wurde 1977 gefeiert: Während des ganzen Jahres wurde mit vielen Veranstaltungen dem 950-jährigen Bestand des Klosters gedacht.

Im Frühling 2010 haben die Vorbereitungen für die 1000-Jahr-Feier begonnen. Auf Anregung des Abtes von Muri, Benno Malfèr, befassen sich Historiker, Vertreter der Kulturstiftung St. Martin sowie der Freunde der Klosterkirche Muri mit der Neuschreibung der Geschichte des Klosters Muri-Gries-Sarnen, die bis 2027 erscheinen soll: Viel Zeit bleibt nicht dazu, müssen doch die Klosterarchive vorgängig wissenschaftlich aufgearbeitet werden.



| | |
|---------------------------|--|
| Mai und Juni | Ausstellung im Klostermuseum: «Handschriften des Klosters Muri im Besitz der Aargauischen Kantonsbibliothek» |
| Montag 9. Mai 1977 | 20.15 Uhr: Aula Schulhaus Kloster Vortrag von Abt Dr. Dominikus Löpfe, Muri-Gries: «Das benediktinische Mönchtum» |
| Sonntag 14. Mai 1977 | 16.00 Uhr: Orgelkonzert Kompositionen zum Magnificat |
| Montag 16. Mai 1977 | 20.15 Uhr: Aula Schulhaus Kloster Vortrag von Pater Dr. Rupert Amschwand: «Das Kloster Muri und seine Stifter» |
| Montag 23. Mai 1977 | 20.15 Uhr: Aula Schulhaus Kloster Vortrag von Pater Dr. Adelhelm Rast: «Zur Baugeschichte des Klosters Muri» (mit Lichtbildern) |
| Pfingsten 29. Mai 1977 | 12.00 Uhr: Jubiläumsgottesdienst (offizieller Tag) Pontifikalamt Joseph Haydn: Schöpfungsmesse für Soli, Chor und Orchester 16.00 Uhr: Vespermusik Drei Orgeln — drei Organisten |
| Sonntag 12. Juni 1977 | 16.00 Uhr: Chor- und Orgelmusik Werke von Johann Sebastian Bach |
| Montag 20. Juni 1977 | Hauptprobe für das Osterspiel |
| Dienstag 21. Juni 1977 | 1. Aufführung des Osterspiels Verschiebedatum: Mittwoch, 22. Juni 1977 |
| Freitag 24. Juni 1977 | 20.15 Uhr: Chorkonzert Trinity-Chor, Cambridge GB |
| Samstag 25. Juni 1977 | 2. Aufführung des Osterspiels Verschiebedatum: Montag, 27. Juni 1977 |
| Sonntag 26. Juni 1977 | 3. Aufführung des Osterspiels Verschiebedatum: Mittwoch, 29. Juni 1977 |

| | |
|---|---|
| Dienstag 28. Juni 1977 | 4. Aufführung des Osterspiels Verschiebedatum: Freitag, 1. Juli 1977 (gleichzeitig Datum für evtl. Extraaufführung) |
| Donnerstag 30. Juni 1977 | 5. Aufführung des Osterspiels Verschiebedatum: Samstag, 2. Juli 1977 Evtl. Extraaufführungen: Samstag, 2. Juli 1977 Sonntag, 3. Juli 1977 |
| Samstag 13. August 1977 | 20.15 Uhr: Kreuzgang Kammermusik mit einem Bläserquintett |
| Sonntag 14. August 1977 | 16.00 Uhr: Orgelkonzert Yuko Hayashi (USA-Japan) 19.45 Uhr: Lateinisches Hochamt Hassler: Missa octo vosem Kirchenchor und Bläserquartett |
| Samstag/Sonntag 27./28. August 1977 | KLOSTERFEST mit mittelalterlichem Markt und Folkloreinlagen der Klosterdörfer Gries (Bozen), Sarnen und Muri |
| September und Oktober | Ausstellung im Klostermuseum: «Handschriften des Klosters Muri im Besitz des Kollegiums Sarnen» |
| Samstag/Sonntag 3./4. September 1977 | Leonzusfest — Tag der Mönche Gestaltung der Gottesdienste durch Patres des Konvents |
| Sonntag 4. September 1977 | 16.00 Uhr: Orgelkonzert Musik zwischen Mozart und Mendelssohn Daniel Chorzeppa, Köln |
| Betttag 18. September 1977 | 20.15 Uhr: Singkonvent Freiamt und Aargauer Lerche Francesco Cavalli: Messa concertata Magnificat Musikalische Gesamtleitung: Markwart Baumgartner |
| Sonntag 2. Oktober 1977 | 16.00 Uhr: Orgelkonzert Norddeutsche Orgelmusik des Frühbarocks |

Programm der Veranstaltungen zum Jubiläum 950 Jahre Kloster Muri, 1977

Zukunft des Hospizes




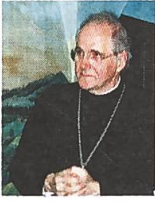

«So wie die Stimmung gegenwärtig im Klosterdorf besteht, dürfte eine Wiederbelebung des Klosters Muri nur noch eine Frage der Zeit und vor allem des Nachwuchses in Muri sein.»¹ - «... Am 10. Februar 1984 hat nun das Anliegen einer Wiederbelebung des Klosters Muri insofern konkretere Gestalt angenommen, als durch die Initiative einiger Freunde des Klosters in Muri aus den Reihen der Altsarner die Stiftung «Patronatsfonds Benediktinerarbeit Muri» gegründet wurde ...»² - «Seit 1957 leben tatsächlich wieder einige Mönche in einem Teil des Klostergebäudes in Muri. Sie betreuen die Klosterkirche und das Kreisspital. Bei vermehrtem Nachwuchs könnte das Hospiz ausgebaut werden.»³

¹ Trafojer, Ambros (1982), S. 110.

² Löpfe, Dominik (1985), S. 2 f.

³ Löpfe, Dominik; Krassnig, Waltraud. (2001), S. 23.

An Initiativen zur Wiederansiedlung einer grösseren Anzahl von Mönchen fehlt es bis heute nicht, wie diese Zitate zeigen. Auch der Ausbau zum Seelsorgezentrum eines Pfarreiverbandes im Dekanat Muri oder die Errichtung einer Orgelakademie wurden diskutiert.

| | | |
|---|---|--|
| <p>Liebe Freundinnen und Freunde der Klosterkirche Muri</p> <p>Vor 50 Jahren sind wieder Mönche aus dem Benediktinerkloster Muri-Gries-Sarnen ins Hospiz des Klosters Muri eingezogen. Dieses Jubiläum</p> <p>50 Jahre Benediktinerhospiz im Kloster Muri</p> <p>wollen wir mit Ihnen feiern. Zur Feierstunde am</p> <p>5. September 2010</p> <p>laden wir Sie herzlich ein und heissen Sie zu einzelnen oder allen Programmteilen willkommen.</p> <p style="text-align: center;"> FREUNDE DER KLOSTERKIRCHE MURI</p> <p>Programm:</p> <p>15.00 Uhr Führung «Ora et labora» Beginn vor der Klosterkirche</p> <p>15.45 Uhr Meditation in der Krypta der Klosterkirche</p> <p>16.30 Uhr Vesper in der Klosterkirche mit den Schwestern des Benediktinerinnenklosters Hermetschwil und den Patres aus dem Benediktinerkollegium Sarnen</p> <p>17.15 Uhr Feierstunde im Refektorium des Klosters Muri</p> <p>18.00 Uhr Dialog mit Abt Dr. Benno Malfèr zum Klosterleben und zur Regel des Heiligen Benedikt. Refektorium</p> <p>Zwischendurch verwöhnt Sie das Restaurant «benedikt» in der pflegimuri.</p> | <p>19.30 Uhr Feierliches Hochamt in der Klosterkirche zum Fest des Heiligen Leontius</p> <p>Liturgie Abt Dr. Benno Malfèr und Pfarrer Urs Elsener</p> <p>Missa sub titulo Sancti Leopoldi für Soli, dreistimmigen Oberchor und Orchester MH 837 Johann Michael Haydn</p> <p>Kirchensonate G-Dur für Streicher und B.c. KV 274 Wolfgang Amadeus Mozart</p> <p>Frauenschola der Klosterkirche Muri Barockorchester Capriccio Basel Männerschola der Klosterkirche Muri</p> <p>Orgel David Blunden Leitung Johannes Strobl</p> <p>Anschließend Apéro vor der Klosterkirche</p> |     |
|---|---|--|

Einladung zur Jubiläumsfeier 50 Jahre Benediktinerhospiz im Kloster Muri, 2010

Doch alle guten Initiativen scheiterten bisher: am Mangel an Mönchen. Das Kloster ist seit einigen Jahren nicht mehr in der Lage mehrere Mönche nach Muri zu delegieren. Heute ist mit P. Bonifaz ein einziger Benediktinermönch in Muri heimisch. So wird die Zukunft des Benediktinerhospizes Muri davon abhängen, ob wieder mehr junge Männer ins Kloster eintreten und die Aufgaben der klösterlichen Gemeinschaft im Südtirol und in der Schweiz auf junge Kräfte verteilt werden können. Im Moment bleibt das Vertrauen auf den Wahlspruch des Benediktinerklosters Monte Cassino und des Priorates Sarnen: *Succisa virescit!* – Der Stamm blüht immer wieder auf.

Die wichtigsten Daten

- Herbst 1956 Mit P. Dr. Sigisbert Frick zieht erstmals wieder seit der Klosteraufhebung ein Benediktinermönch nach Muri. P. Sigisbert wohnt im Pfarrhaus und wird als Aushilfe angestellt. 1957 bezieht er ein Zimmer im Bürgerheim [Altersheim].
- 1958, 27. Januar Die Kirchgemeinde stimmt der Gründung des Benediktinerhospizes zu. Dieses Datum gilt als rechtliches Gründungsdatum des Hospizes
- 1959, 23. Juni Die Einwohnergemeinde stimmt dem Dienstbarkeitsvertrag zwischen Kirchgemeinde und Einwohnergemeinde zu. Damit kann das Hospiz zwischen Schulhaus Kloster und Klosterkirche, im alten Konvent, eingerichtet werden.
- 1960, 12. Mai **Die Mönche ziehen ins Hospiz ein. Offizielles Gründungsdatum für das Murianer Benediktinerhospiz.**
- 1964, 27. Juni Erste Primiz in der Klosterkirche seit der Klosteraufhebung.
- 1977 Jubiläumsjahr 950 Jahre Kloster Muri
- 1997, Februar Das neue, erweiterte Hospiz im zweiten Stock des Singisenflügels wird bezogen und am 24./25. Mai feierlich eingeweiht.
- 2009, 11. Nov. Einweihung der Sammlung Murensia im zweiten Stock des alten Hospizes, die damit die Funktion eines Zentrums zur Erforschung der Murianer (Kloster-)Geschichte übernimmt.
- Neuer Hospizvertrag
- 2010, 5. Sept. Jubiläumsfeier 50 Jahre Hospiz Muri

Literatur und Quellen

- Allemann, Martin (1991). Das Schicksal der Klosteranlage und die Neubesiedlung. In: Weber, Leo et al. *Memorial Muri 1891*, S. 205 ff. Muri: Muri: Kulturstiftung St. Martin (Hg.).
- Amschwand, Rupert (1947). *Der Heilige Leontius in Muri. Geschichtliches und Erbauliches zur 3. Zentenarfeier seiner Übertragung*. Muri: Buchdruckerei Heller.
- Amschwand, Rupert (1956). *Abt Adalbert Regli und die Aufhebung des Klosters Muri*. Beilage zum Jahresbericht des Kollegiums Sarnen 1955/56. Sarnen: Ehrli.
- Amschwand, Rupert (1973). *Siegel und Wappen des Klosters Muri-Gries*. Sarnen: Ehrli, 1973.
- Benediktiner-Klöster (1957). *Oblaten des heiligen Benedikt*. Hg. von den Schweizer Benediktiner-Klöstern. Einsiedeln: Im Selbstverlag.
- Bretscher, Charlotte; Gamper, Rudolf, (2005). *Die mittelalterlichen Handschriften der Klöster Muri und Hermetschwil*. Dietikon: Graf.
- Canonica, Alan (2008). *Die Aufhebung der konfessionellen Ausnahmeartikel, 1973*. Lizentiatsarbeit Basel.
http://histsem.unibas.ch/forschung/abschlussarbeiten/detailseite/person/kreis/?tx_x4equalificationgeneral_pi1%5BshowUid%5D=5657&cHash=44ace2402268a5a2844f3930e9adbb45
- Christen, Adolf (1961). *Dorfchronik von Muri für das Jahr 1960*. Muri: Steinmann.
- e-HLS. *Historisches Lexikon der Schweiz*. Digitale Fassung. www.hls-dhs-dss.ch
- Ettlin, Leo (1980). *Das Benediktinerkollegium Sarnen*. In: Sarner Kollegi-Chronik, Nr. 3
- Festschrift (1927). [Zur] IX. Jahrhundertfeier des Benediktinerstifts Muri [...] 1. September 1927. Wohlen
- Frey, Urs Victor (1755). *Beschreibung wie die lobl. Ober- oder Pfarr-kirchen zu Mury von Zeit zu Zeit so wohl in- als äusserlich geeüffnet und aussgeziert worden...* Handschrift im Pfarrarchiv Muri.
- Germann, Georg. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band V. Der Bezirk Muri*. Basel: Birkhäuser.
- Löpfe, Dominik (1985). *Muri-Sarnen-Gries-Muri?* In: Sarner Kollegi-Chronik, Nr. 1
- Löpfe, Dominik (1993). Ansprache beim Beerdigungsgottesdienst für P. Sigisbert Frick in der Kollegikirche in Sarnen. In: *Freischütz vom 15. Januar 1993*, Nr. 4, S. 3. Muri: Heller Media.
- Löpfe, Dominik. Krassnig, Waltraud (2001). Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol. In: *Germania Benedictina. St. Ottilien*: Eos-Verlag.
- Müller, Hugo (1965). Primiz in der Klosterkirche Muri. In: *Geschäftsblatt vom Donnerstag, 1. Juli 1965*, Nr. 27.
- Pfarrarchiv Muri. Akten «Hospiz».
- Rüttimann, Josef (1959). *Dorfchronik von Muri für das Jahr 1958*. Muri, Steinmann.
- Trafojer, Ambros (1982). *Das Kloster Gries (Bozen). Vom Chorherrenstift in der Au und in der Burg Gries zum Benediktinerkloster Muri-Gries*. Bozen: Selbstverlag des Klosters.